

Talkessel von Deir el-Bahari – die 1901 in Susa gefundene Gesetzesstele des Hammurabi von Babylon (um 1700 v. Chr.) oder die berühmte Raimondi-Steile aus der Präinkazeit (zwischen 800 und 250 v. Chr.): Drei von den etwa 200 Kunstwerken, zumeist Reliefs und Statuen, die dem Besucher das kulturelle Profil weit zurückreichender Epochen nahebringen.

Im ehemaligen Fürstbischöflichen Rentamt, einem Palais aus dem 17. Jahrhundert, ist es auch optimal gelungen, die museale Auf- und Ausstellung den räumlichen Gegebenheiten anzupassen. So läßt die halbdunkle Eingangshalle, vor deren Rundbogen die mannshohen Figuren zweier Leibwächter stehen, etwas von der Atmosphäre in einer ägyptischen Grabkammer ahnen. Die Illusion eines südamerikanischen Urwaldes zauberte der ägyptische Kunstmaler A. G. Shedid auf die Wände eines Raumes mit Maya-Fundstücken.

Eine raffinierte Lichttechnik steigert überall noch den ästhetischen Reiz der Exponate.

Das Tor zum Knauf-Museum an der Maxstraße, einem stattlichen Walmdachhaus zu zwei Geschossen, aber ist prächtiges, repräsentatives Barock. Abglanz einer kurzen Stilepoche also, die sich wie Romantik, Gotik, Renaissance und alle folgenden nur ein oder zwei Jahrhunderte entwickelte und zu Ende lebte. Drinnen aber ist man mit ganz anderen Relationen konfrontiert. So kann die Reise nach Iphofen auch Maßstäbe zeitörtlicher Kunstbetrachtung zurechtrücken. Es gibt hierzulande kaum vergleichbare Möglichkeiten einer solchen Zusammenschau. (Das Museum war bis zum 31. Oktober geöffnet, dann wieder ab 1. April 1984).

"Der Franken-Reporter". Nr. 359. Hrsgbr.: Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81

Wieder war Bayerischer Verfassungstag 1983

Der Dokumentation II. Teil (im Bayernspiegel, Monatsblatt der Bayerischen Einigung Januar/Februar 1984, Nr. 1) entnehmen wir, daß nicht nur in Roding, sondern auch in Franken Verfassungstag gefeiert wurde und zwar in Lohr am Main. Dazu schrieb Bfrn. Professor Dr. Elisabeth Roth (Bamberg) "Bayerischer Verfassungstag und Bayerische Volksstiftung". Abgedruckt ist auch die Festansprache des Bfr. Universitätsprofessor em. Dr. Otto Meyer (Würzburg) "Lohr im Königreich und Frei-

staat Bayern". Erwähnen wir noch, daß an der Naht zwischen Franken und Bayern, in Kipfenberg an der Altmühl auch Verfassungstag gefeiert wurde, wobei die Festansprache der Regierungspräsident von Oberbayern Raymund Eberle hielt. Das ganze Heft ist sehr lesenswert, darunter auch der Festvortrag "Bayerische Heimat Oberpfalz" von Professor Dr. Ernst Emmerig, dem Regierungspräsidenten des Nachbarlandes Oberpfalz.

-t

Ansbach: Ausstellung im Markgrafen-Museum bis 13. Mai "Mittelfranken in alten Karten". Veranstalter: Stadt Ansbach, Staatliche Schloßbibliothek, Historischer Verein für Mittelfranken, Staatsarchiv Nürnberg; Konzeption und Katalog: Dr. Günter Tiggesbäumker (Universität Bamberg); die Ausstellung zeigt die kartographische Entwicklung ganz Mittelfrankens (nicht nur des Markgrafentums Ansbach und der Reichsstadt Nürnberg).

Frankfurt/Main: Die Stiftung Buchkunst veranstaltete 1983 einen Wettbewerb "Die schönsten Bücher der Bundesrepublik Deutschland 1983". Als eines der schönsten Bücher 1983 wurde prämiert Richard Krebs: "Amorbach im Odenwald". Dieses Buch erschien im Verlag Hermann Emig in Amorbach im Odenwald. Sobald uns Näheres bekannt ist, erfolgt hier Würdigung.

Noch einmal

Christoph Weiss

Nun können wir doch ein Porträt des in Heft 2/1984 gewürdigten Dichters Christoph Weiss vorlegen, der in Ermreuth (nicht Ermenreuth) in der Fränkischen Schweiz geboren wurde. Weiss schrieb auch Neujahrsgedichte, Sprüche zu Hochzeiten und zu allen Gelegenheiten. Er wird auch als Erzähler für Kinder unter einem Pseudonym genannt. Wir verdanken diese Angaben und das Bild Bfr. Studiendirektor Max Schleifer, Forchheim, der über das Schaffen des Christoph Weiss ergänzend berichten will.

-t



Christoph Weiss. Foto: Max Schleifer nach einem Kupferstich

Dr. Hans Mattern

Das Hundert ist voll

100 Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Stuttgart (Nordwürttemberg)

An drei großen Landschaftseinheiten hat der Regierungsbezirk Stuttgart im wesentlichen Teil: 1. Den weiten, agrarisch genutzten Gäuflächen mit Muschelkalk, Lettenkeuper oder Lößlehm als Untergrund, die verhältnismäßig wenige, aber tief und oft schroff eingegrabene Täler zerschneiden. 2. Dem walddreichen, durch zahlreiche Schluchten und Täler gegliederten Keuperhügelland. 3. Dem nördlichen und nordöstlichen Bereich der Schwäbischen Alb, auch sie heute großenteils landwirtschaftlich stark genutzt und die in den Albkörper hereingreifenden Täler sehr dicht besiedelt. Physiographisch gehört das mittlere Neckartal zur ersten und zweiten Einheit, aber überaus starke Industrialisierung und dichte Besiedlung drücken ihm mitsamt den unteren und mittleren Abschnitten seiner Seitentälern und anderen angrenzenden Gegenden einen besonderen Charakter auf.

Industrialisierung auf der einen Seite, intensive Agrarwirtschaft in weiten anderen Landesteilen – Naturschutzarbeit ist in solch einen Raum kein Honigschlecken und

wer gar die Schaffung möglichst vieler Natur- und Landschaftsschutzgebiete anstrebt, hat hartes Brot zu kauen. Aber viel mehr noch als das Wirken des Menschen sind es die naturräumlichen Verhältnisse, welche der Ausweisung von Naturschutzgebieten – vor allem großflächiger – enge Grenzen setzen. Moore beträchtlicheren Umfangs sowie natürliche Seen fehlen im Gegensatz zu den eiszeitlich vergletscherten südlichen Landesteilen vollständig. Der Schwarzwald, der den beiden badischen Regierungsbezirken ausgedehnte Naturschutzgebiete liefert, reicht nicht in den unseren herein. Auwälder, im Oberrheintal zwar aufs höchste bedroht, aber doch immer noch in größerem Umfang vorhanden, sind am Neckar bis auf winzige Relikte schon seit langer Zeit vollständig verschwunden. So können wir denn auf das nunmehr erreichte Hundert durchaus ein wenig stolz sein.

Nach dem Gesagten nimmt es freilich nicht wunder, daß sich die Fläche der Schutzgebiete in bescheidenen Grenzen hält. Nur drei übertreffen hundert Hektar